

Predigt am 22.08.2021 (21. Sonntag Lj.B): Joh 6,60-69
Der Weglauf der Jünger

Hochdramatisch die Szene des heutigen Evangeliums: Die Spaltung unter den Jüngern, so die Überschrift in der Einheitsübersetzung. Für mich steht über dieser Perikope vielmehr: Der Unmut und der Weglauf der Jünger. Und schon sind wir im Heute massenhafter Kirchenaustritte. Meist aus Unmut geschieht diese Fluktuation, diese Flucht aus einer Kirche mit ihren verfluchten Skandalen, die wie ein Fluch über ihrer Glaubwürdigkeit und Wahrheitsfähigkeit hängen. Der Riss geht tief, selbst in gut und geprägt katholischen Familien. Ich erfahre mehr denn je von der Ratlosigkeit der Eltern und Großeltern, von denen einige eigene Austrittsgedanken hegen, nur aufgehalten durch ihre Verwurzelung und stärkere Verbundenheit. Davon kann schon bei den eigenen Kindern, geschweige denn Kindeskindern nicht mehr die Rede sein. Trotz dankbar erinnelter Kinder- und Jugendarbeit ist sie locker geworden, belanglos, verschwunden: Die Kirchenbindung und Gemeindeverbindung.

Verstehen wir?: Es geht nicht nur um die ramponierte Glaubwürdigkeit der Kirche. Es ist die Wahrheitsfähigkeit der Kirche, die in den eigenen Reihen, erstrecht an den Rändern der Kirche bezweifelt, schließlich rundweg abgelehnt wird. „*Die Glaubenswucht des Missbrauchs*“ ist ungeheuer, schreibt der Salzburger Theologe **Hans-Joachim Sander**. Sein in Inhalt und Form schwer verträgliches und dennoch sehr bedenkliches Buch heißt: **Anders glauben - nicht trotzdem. Zu den theologischen Folgen des sexuellen Missbrauchs der Kirche**. Trotzdem glauben ist Gegenwehr. Anders glauben ist Abwehr derer, die eine andere Kirche wollen, ohne die Katholische zu verlassen. Ob solche Verrenkungen etwas bringen, mag man bezweifeln. Was dahinter steht, ist die theologische (!) Erschütterung über die „Gottesverwicklung“, von der er spricht. Die sexuellen Übergriffe fanden ja statt nicht nur im Raum der Kirche, sondern in den Innenräumen des Glaubens, wo ER dafür herhalten musste, das Schreckliche zu inszenieren und zu legitimieren. Mit Gott wurde gelockt und gedroht. Dass ER das anscheinend mit sich machen ließ, führte viele Betroffene in den Unglauben, so dass tatsächlich vom Missbrauch der Kirche (Gen. obiectivus + subiectivus) gesprochen werden kann, wie Sander das tut, wenn er es wagt, von der Gottesverwicklung des Missbrauchs zu reden.

„*Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?*“ Unerträglich – das lässt sich auch dem vorhalten, was ich im Anschluss an Sander zu sagen wagte. Und ich spüre die Hilflosigkeit Jesu und seine Trauer, wenn er fragt: „*Wollt auch ihr weggehen?*“ Kirche mit fortlaufendem ☺ Erfolg? Ganz gefährlich kann das werden, wenn es missverstanden wird: „*Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts!*“ Die Abspaltung und Verdrängung des Fleisches ist einer der Ursachen der Verheerungen einer unterdrückten und dann fehlgeleiteten Sexualität. Vor lauter Geist und Geistigkeit und Geistlichkeit wurde das „Begehren des Fleisches“ (Gal 5,17) unterschätzt. Eine ganze Kaste in der Kirche wollte sich dagegen immunisieren und hat sich infiziert mit der Infamie, Wehrlose sich gefügig zu machen. Sie haben Verwüstungen nicht nur im Seelen-, sondern auch im Glaubensleben ihrer Opfer angerichtet. Und nicht nur derer, sondern vieler, die nach all den klerikalen Vertuschungen und Verwerfungen nicht nur der Kirche fortgelaufen sind, sondern IHM den Laufpass gegeben haben.

Wie sagt doch Petrus traurig und mutig zugleich: „*Herr, zu wem sollen wir gehen? Du allein hast Worte ewigen Lebens.*“ Vielleicht ist es das: „Anders glauben, nicht trotzdem!“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>